

HOMO-EHE

Das Mittelalter ist vorbei

Luc Caregari

Weder Revolution noch Zerstörung einer „heiligen“ Institution - die Einführung der Homo-Ehe in Luxemburg war ein seit langem überfälliger Schritt, den das Parlament in seltener Einigkeit am Mittwoch absegnen hat.

„Mä fir eis bleiwt d'Bestiednis eng Institutioun, déi dem Zesummelewen vu Mann a Frau virbehalen as, eng Institutioun, déi historesch gewuess as, déi geprägt gouf duerch reliéis, philosophesch an och politesch Considératiounen, déi och bei de Redaktere vum Code civil, nach ëmmer considéiert gin as als eng Communautéit, als eng Gemeinschaft tëscht Mann a Fra“ - was hier klingt wie der Redebeitrag eines ADR-Abgeordneten vom vergangenen Mittwoch, ist in Wirklichkeit 18 Jahre alt und stammt vom damaligen CSV-Abgeordneten Lucien Weiler. 1996 hatte die Grünen-Abgeordnete - und woxx-Autorin - Renée Wagener den ersten Gesetzesvorschlag zur Legalisierung der Homo-Ehe eingebracht; der aber vom Parlament abgewiesen worden war. Denn nicht nur die damals übermächtige CSV wehrte sich gegen den gesellschaftlichen Fortschritt, auch LSAP und DP hatten Angst, ins kalte Wasser zu springen. Sie wollten erst einmal den Vorschlag der sozialistischen Abgeordneten Lydie Err zur Gründung einer „Union Libre“ - die später zum Pacs wurde - unterstützen. Der „Gréngespoun“ mutmaßte damals, dass die Homo-Ehe für die

DP und die LSAP vorerst noch ein „zu heißes Eisen“ sei.

Nun, im Jahre 2014, hören sich die Redebeiträge der Abgeordneten zum neuen Gesetz über die Homo-Ehe schon etwas gemäßiger an. Er habe „Probleme gehabt, sich mit dem Gedanken anzufreunden“ gab der junge CSV-Abgeordnete und Bürgermeister von Grevenmacher, Leon Gloden, zu. Trotzdem habe sich der Gesetzgeber nicht in die Liebe zweier Menschen einzumischen, betonte er und zitierte ellenlange Passagen aus einer Juncker-Rede aus dem Jahre 2009 zum Thema - wohl um diesen für eine christlich-konservative Partei doch etwas unnatürlichen Schritt zu legitimieren. Zeitgleich versuchte die CSV so etwas wie eine Echternacher Springprozession im Parlament zu vollführen: Auf den großen Schritt nach vorn folgte ein Antrag - der von keiner Fraktion angenommen wurde - der die Argumente der Gegner der Homo-Ehe teilweise übernahm und die Regierung ermahnte, Rücksicht auf die Ängste und Vorbehalte dieses Personenkreises zu nehmen.

Mehr Tierschutz als Kinderschutz?

Anders als die konservative Opposition versuchten die neuen Regierungsparteien allesamt, den gesellschaftlichen Fortschritt für sich zu vereinnahmen. Der sozialistische Fraktionschef Alex Bodry nutzte seine Rede, um ausgiebig gegen die

REGARDS

Lëtzebuerg eraus aus dem Mëttelalter:

Nëmme véier hunn d'Dier net fonnt

